

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,
Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Nr 62.

Freitag, den 11. August

1876.

Tagesgeschichte.

Ueber die Auffindung einer heidnischen Begräbnisstätte in Serkowitz bei Köhschenbroda wird dem „Dr. Anz.“ berichtet: „Es ist historisch nachgewiesen, daß die Sorben Mitte des 6. Jahrhunderts sich an den Elbufern hier niederließen und mehre Ortschaften gründeten. Diese huldigten bekanntlich der Feuerbestattung. Ein schlagendes Beweismittel dafür fand man dieser Tage im nahen Serkowitz. Der Besitzer eines dasigen, an Pfingsten abgebrannten Grundstückes sandte einen Arbeiter auf sein Feld, um Sand auszugraben. Derselbe hatte gar nicht tief gegraben, als er auf einmal auf mehre alte Töpfe stieß, welche zwar nicht mit Gold, wie er hoffte, sondern zu seinem Leidwesen nur mit Asche gefüllt waren. Er war auf eine sorbische Begräbnisstätte gestoßen. Leider zerstörte er in seiner Unkenntniß der Sache diese Urnen fast alle, nur eine nebst zwei Thranenkügelchen wurden ziemlich gut erhalten. Dieselben sind zur Ansicht im Gasthose des Herrn Huhle zu Serkowitz ausgestellt. Schon vor 2 Jahren machte der Gutsbesitzer Klossche daselbst einen eben solchen Fund. Wir hören, daß man beabsichtigt, eine vorrührige Weitergrabung auf dem Felde vorzunehmen. Hoffentlich gelingt es, im Interesse der Archäologi weitere wohlerhaltene Stücke zu finden.“

Meißen. Am 6. d. M. haben Arbeiter aus der Jutespinnerei Streit gehabt und einem jungen Mann 7 Messerstücke beigebracht.

Die Einlösungsfristen der herzoglich Sachsen-Meininger'schen ein- und zehnhälbrigen Cassenbilletts, sowie der Cassenscheine des Fürstenthums Reuß Alt. Linie sind, wie wir den bezüglichen seitens unseres Finanzministeriums zur Veröffentlichung gebrachten Bekanntmachungen entnehmen, bis zum 30. September d. J. verlängert worden.

Im oberen sächsischen Elbthale trägt man sich mit der Idee, eine Vereinigung von Freunden der sächsischen Schweiz nach dem Muster des Alpenvereins zu gründen. Dieser Verein soll sich neben der Herabminderung der an manchen Orten übertriebenen Preise, namentlich die Erhaltung von Denkmälern und Inschriften, die wichtige Aufstellung von Wegweisern und Benennung von Dertlichkeiten aller Art, die Auffindung neuer lohnender Ausflüge und dergl. zur Aufgabe machen. Man hofft, daß die Thätigkeit einer derartigen Vereinigung der merklich auftretenden Abnahme des Verkehrs von Vergnügungsreisenden in den Thälern und Bergen der sächsischen Schweiz wirksam steuern wird.

Eine entsetzliche Begebenheit trug sich am 1. August im Brunnenhause des Schlosses Augustusburg zu. Eine Anzahl Chemnitzer hatten mit ihren Angehörigen eine Partie dorthin unternommen und sich bereits die Sehenswürdigkeiten des Schlosses, insbesondere auch den nahe an 200 Meter tiefen Brunnen zeigen lassen, als man plötzlich eine Theilnehmerin an der Partie, eine schon bejahrte Frau, vermißte. Man kehrte sofort nach dem Brunnenhause zurück und gewahrte zum größten Schreck aller Anwesenden, daß die Frau auf der den Brunnen umfassenden Barriere saß und sofort nachher in der Tiefe verschwand. Kein Mensch weiß, was die Unglückliche zu diesem traurigen Schritt mag veranlaßt haben, zumal sie sich kurz zuvor noch ganz heiter in der Gesellschaft bewegt hat. Nach 4 Tage langem Bemühen ist es am 5. August gelungen, die Leiche herauszuziehen, nachdem man das Wasser aus dem Brunnen herausgehoben.

Schon jetzt gilt es für sicher, daß der neuzuwählende deutsche Reichstag alsbald mit Mehrforderung für militärische Zwecke und in Verbindung damit, mit neuen Steuervorschlägen sich zu beschäftigen haben wird. Falls aber, wie nur allzu wahrscheinlich, der Reichstag bei dieser Gelegenheit auf die endliche Inangriffnahme einer rationalen Steuerreform auf der Grundlage der progressiven Personal-Einkommensteuer dringen sollte, so wird ebenso sicher Fürst Bismark wieder als entschiedener Gegner dieses Systems auftreten, obgleich wenigstens die jetzige Reichsvertretung in ihrer großen Mehrheit eben jene Grundlage als den allein richtigen Ausgangspunkt für eine wirksame Steuerreform betrachtet, wie sie beispielsweise in England und der Schweiz thatsächlich bereits durchgeführt ist.

Von den deutschen Mitgliedern der Jury für die Weltausstellung in Philadelphia sind bereits nach Deutschland zurückgekehrt: Commerzienrath Wegeller aus Coblenz, Hofrath von Wagner aus Würzburg, Dr. Weigert aus Berlin und Dr. Deinhardt aus Weidesheim. Die übrigen Mitglieder sind theils abgereist, theils wollen dieselben demnächst Philadelphia verlassen. Professor Neuleau wird am 15. d. M. die Heimreise antreten. Unter den deutschen Jurors herrscht über die Beurtheilung, welche Professor Neuleau der deutschen Industrie auf der Ausstellung zu Theil werden ließ, einbellige Verstimmlung, welche in einzelnen Entgegnungen ihren Ausdruck finden soll.

Auch der „Technische Verein für Eisenhüttenwesen“ hat jetzt eine „öffentliche Verwahrung gegen die Berunglimpfung der deutschen Industrie durch den Herrn Geheimrath Professor Neuleau, derzeit Vorsitzender der deutschen Ausstellungs-Commission in Philadelphia“ erlassen. Anknüpfend an das Versprechen des Herrn Neuleau, nächstens eine nähere Analyse liefern und die trostreichen Ausnahmen hervorheben zu wollen, woran sich sein Wunsch anreißt, daß recht viele deutsche Industrielle hinüber kommen möchten, um zu sehen, wie viel sie noch zu lernen und wie viel sie zu vergessen hätten, wird in obiger Verwahrung beklagt, daß Herr N. seit Veröffentlichung seines bekannten scharfen Urtheils 5 Wochen habe verstreichen lassen, ohne die nähere Analyse der Ausstellungs-Objecte zu bringen und die trostreichen Ausnahmen namhaft zu machen. Von dem unermeßlichen Schaden, den der Herr Commissar durch seine indiscrete Rundgebung der deutschen Industrie zufügt, schein derselbe eben so wenig eine Ahnung zu haben, wie von seiner Pflicht, nicht auf allen Ausstellern fortgesetzt das Gewicht seiner Anklagen ruhen zu lassen, sondern ungesäumt diejenigen zu bezeichnen, die seiner Meinung nach zu den trostreichen Ausnahmen gehören. „Wenn auch“ — fährt die Schrift fort — „das Selbstgefühl verdienstvoller Aussteller guter Fabrikate von den unmotivirten Aeußerungen des Herrn N. unberührt bleibt, so doch nicht ihr geschäftliches Interesse, weil die amtliche Stellung desselben seinen Auslassungen einen „maßgeblichen“ Charakter sichert. Während der Vorsitzende der deutschen Ausstellungs-Commission einerseits den engeren Kreis der Aussteller benachtheiligt, indem er sich selbst die Möglichkeit benahm, mit Erfolg für die Prämirung der Verdienstvollen einzutreten, hat er andererseits dem concurrenden Auslande Gelegenheit gegeben, in hellen Haufen über Deutschland herzufallen und in Circularen und Zeitungen die Erbärmlichkeit der deutschen Fabrikate — verbrieft und besiegelt von einem „eminenten“ deutschen Fachmanne — zu constatiren, um dann ihre eigenen Erzeugnisse mit besserem Erfolg anzupreisen. Wir müssen es der vorgesetzten Behörde des Herrn N. anheimstellen, darüber zu befinden, ob es zu den Obliegenheiten des Vorsitzenden der deutschen Ausstellungs-Commission gehören kann, seine in der kurzen Frist weniger Tage nach Eröffnung der Ausstellung gewonnenen subjektiven Wahrnehmungen mit ausgedehnten Rückschlüssen auf die gesammte deutsche Industrie ohne Weiteres an die Oeffentlichkeit zu bringen; gestatten uns aber, Zweifel darüber auszusprechen, ob jemals wieder ein deutscher Industrieller zu bewegen sein dürfte, einer regierungsseitigen Aufforderung zur Beschickung einer Ausstellung zu entsprechen, wenn das Verfahren des deutschen Commissars nicht ebenso öffentlich, wie seine Rundgebung es war, von Seiten der Reichsregierung desavouirt wird.“ (Bravo! D. N.)

Aus dem Rheingau wird gemeldet: Reife schwarze und weiße Trauben sind seit den letzten Tagen des Juli in sonnig gelegenen Gärten und an Hausstöden bei uns zu finden. Die wahrhaft tropische Hitze der letzten Tage wirkt in der That bezaubernd auf die edlen Beeren, die zur Zeit fast allenthalben schon die normale Größe erreicht haben. Für die nächsten zwei Monate bedürfen wir aber noch ähnliche warme Witterung, um die Trauben zu einer gleichmäßigen Reife zu bringen. Auch in quantitativer Hinsicht bietet der kommende Herbst sehr günstige Aussichten. — In Würzburg wurden am 4. August die ersten reifen Trauben auf den Markt gebracht.